

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 47

Illustration: [s.n.]

Autor: Anna [Hartmann, Anna Regula]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

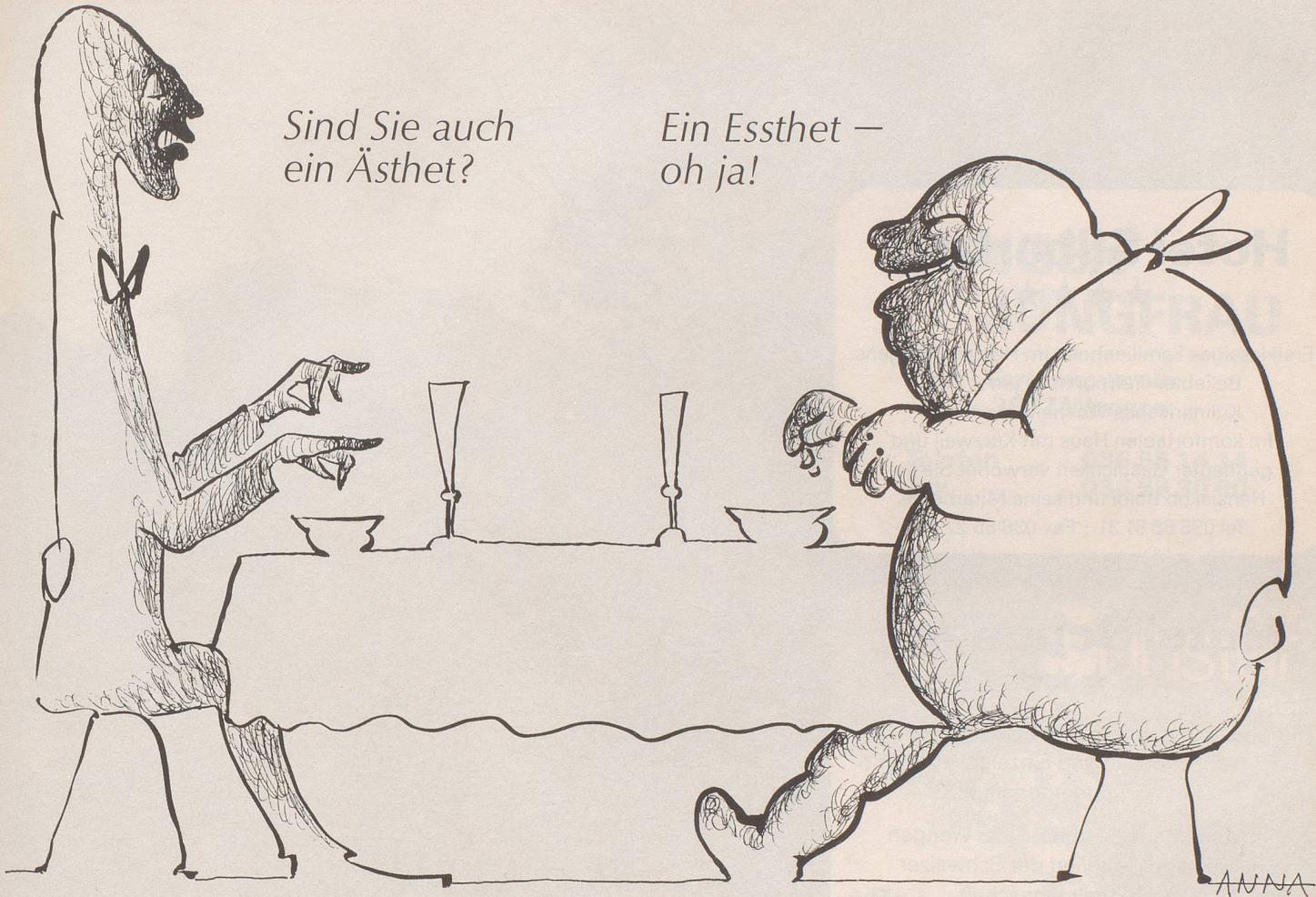
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gegen Sprechblasen gibt es keine Schutzimpfung

VON GERD KARPE

Zuerst wurde die Sprechblase im Kinderzimmer gesichtet. Zwischen Teddy und Schultornister führte sie ein bescheidenes Dasein, jederzeit bereit, den lärmenden Nachwuchs für kurze Zeit in staunendes Schweigen zu versetzen.

Die Sprechblase ist es, die den Comics-Figuren Leben einhaucht, indem sie die Gestalten etwas aushauchen lässt: kurze Mitteilungen, Wortfetzen und gemischten Silbensalat. Jene Mischung erweckt Aufmerksamkeit und ist so erfolgreich, weil sie sich etwas zunutze macht, was Lehrer, Buchhändler und Verleger gleichermaßen beklagen, nämlich die Lesefaulheit.

Genauer betrachtet, ist die Sprechblase keineswegs immer eine Sprechblase. Oft ist sie eine Denkblase, eine Stammelblase oder nicht mal das. Da wird nach Herzenslust gestöhnt, gesueuft, geächzt oder geflucht,

was das Zeug hält. Das Sprechblasen-Blabla feiert ungeahnte Triumphe. Aber, o Wunder, es kommt an, und es wird verstanden.

Nach jahrelangem Aufenthalt im Kinderzimmer drängt die Sprechblase unaufhaltsam in die Welt der Erwachsenen. Sie vermehrt sich mit atemberaubendem Tempo, dringt in Druckereien ein, überschwemmt Kioske und Kaufhäuser. Gegen den Sprechblasen-Virus gibt es keine Schutzimpfung und keine wirksame Arznei. Selbst der Gedanke, ausser Landes zu gehen, um der Sprechblasen-Plage zu entkommen, ist praktisch ohne Bedeutung. Jedermann weiß, dass jenseits der Grenzen die Sprechblasen-Gefahr ebenso lauert wie daheim.

Die Sprechblasen werden wir nicht mehr los. Skeptiker zeichnen düstere Bilder von einer künftigen Sprechblasen-Gesellschaft. Aus ihrer Sicht sind die Äusserungen der Gesprächspartner in Talk-Shows und Inter-

views beweiskräftig genug. Bis heute ist es dem Fernsehen nicht gelungen, das überhandnehmende Frage-und Antwort-Blabla in Form von Sprechblasen auf dem Bildschirm sichtbar zu machen. Sollte das eines Tages gelingen, werden wir erkennen, wie weit es mit uns gekommen ist.



Preis des Fleisses

Gestern ist ein Nachbar Kunstmanns gestorben. Der Mann war noch keine fünfzig Jahre alt. Die Todesursache sei, erklärt man, ein Herzinfarkt infolge von Stress und Überarbeitung gewesen. Kunstmann fällt auf, dass das Wort «Herzinfarkt» heutzutage wie eine Auszeichnung wirkt.

Steno Graf